

7 MANHATTANAXEL

Liebe Menschen

Gestern Abend war ich noch schnell in einem Laden für Künstler-Bedarf. In solchen Läden kenne ich mich aus, Kohle neben den Bleistiften, Acryl-Farbe links neben den Ölfarben; also ein Heimspiel. An der Kasse lege ich alles ab. Dann sagt der Kassierer freundlich: „Please make sure that . . .“ und dann kommen 3-5 Sätze und ich verstehe kein Wort und nichts von dem, was er will. Er hätte mir mit diesen Sätzen auch einen Lottogewinn oder eine Gefängnisstrafe verheißen können, ich hätte es nicht mitbekommen. Allein der Tonfall machte mir klar: Es ist in Ordnung, wenn ich jetzt einfach bezahle und rausgehe; ganz sicher aber war ich mir nicht.

Was mich im Nachhinein mehr irritiert als mein fehlendes Hörverstehen: Warum bin ich zu feige oder träge darum zu bitten, langsamer zu sprechen und das Ganze zu wiederholen? Stattdessen nicke nur und komme ich mir sehr dumpf vor. Vielleicht sind in solchen Zeiten die Augen noch schärfer, um einigen Trübsinn der Ohren wettzumachen. So bekommt Ihr als Herbstgruß dieses Blatt in Originalgröße, von dem ich bezeugen kann, dass es nicht mit Goldbronze besprüht worden ist:



Einfacher und erfüllender sind Gespräche mit Menschen, denen ich wieder begegne. Dann wissen wir voneinander, dass wir uns verstehen wollen. Das ist ein Grund, warum ich mich jeden Sonntag am Abend mit der F-Train auf den Weg nach Brooklyn mache. Ich lade Euch nun ein, einmal dabei zu sein:

Die Heilige Lydia von Brooklyn

Ein niedriges Haus mit einer Tafel vor dem Eingang. Ich gucke vorsichtig durch die Glastür: Ein länglicher Raum, drei Tische und hinten irgendwie eine Küchenzeile. Ich trete ein und ein freundlicher Mensch begrüßt mich und bittet mich ein Namensschild zu beschriften. Sobald das an meinem Hemd hängt, weist sie mich weiter im Raum: „Dort hinten hat Kiah bestimmt eine Aufgabe für dich.“ Im Eingangsbereich singen drei Frauen zu einem merkwürdig schnarrenden Instrument. Kiah hat tatsächlich Aufgaben: „Axel, deck doch bitte den Tisch, hier sind Becher, dort Löffel, Gabeln brauchen wir auch noch ...“

Gelandet bin ich in der lutherischen Dinner-Church St. Lydia's. Das Leben der Gemeinde sammelt sich um Gottesdienste am Sonntag- und Montagabend, die jeweils mit gemeinsamen Essen verbunden sind.



Die Tische sind gedeckt. Eine Vorsängerin übt mit uns dieses Lied ein. Dieses fängt mich so ein, dass ich es gern nach Deutschland trage und Euch bitte und dringend anrate, es sich anzuhören:

https://drive.google.com/file/d/1KEkmWr1qkjYQ2xNE5OcPb3wDCJv_XF-W/view?usp=drivesdk

„The Mighty will fall, the small will be raised, all in the name of our God
//: Of our God, of our God, there is strength in the name of our God://“ auf Deutsch etwa: „Das/der/die Mächtige wird fallen, das/der/ die Kleine wird erhoben, das alles geschieht im Namen unseres Gottes, unseres Gottes. Kraft füllt den Namen unseres Gottes.“

Singend bilden wir um alle Tische einen Kreis, Kerzen in den Händen. Elsa, die Pastorin setzt singend das Abendmahl ein – aber nur bis zum Brot-Wort. Von dem dampfend-duftenden Brot bricht jede für ihre Nachbarn ein Stück ab und reicht es ihm: „Axel, Brot des Lebens für dich – die direkte Ansprache mit meinem Namen berührt mich. Danach gibt es Salat und Bohnen, den Rest des Brotes, dazu Wasser und Traubensaft. Gegen Ende des Essens beginnt die Predigt. Manche kauen noch, da die Predigerin aber nur 2 Meter entfernt steht, ist die Konzentration hoch. Nach einem weiteren Gesang, schieben alle die Teller etwas in die Mitte. Warum, merke ich gleich: Für die Fürbitten, laut oder leise, fassen sich die Tischrunden an den Händen. Ich sage einen Namen laut, meine Nachbarin drückt kurz meine Hand.

„Guck bitte, ob in deinem Becher noch etwas Traubensaft ist.“ Wir stehen auf und Elsa setzt singend Wein-Wort ein. Ein kurzer Schluck aus dem eigenen Becher. Die Kollekte sammelt sich auf einem Holzteller und dem I-Pad für die Kredit-Karte. Debbie, mit der ich den Kompost-Eimer leere, erzählt, dass sie das Lied (s.o.) geschrieben habe und dieses schnarrende Instrument eine Shruti-Box sei. (Stellt Euch vor: einen monotonalen Dudelsack als Leitz-Ordner-Variante, in das durch Klappen des Deckels Luft für die Tonerzeugung hineinströmt. - Ich werde eine kaufen und euch bei Gelegenheit vorführen.) Wir fegen, wischen und trocknen ab, die Shruti-Box erklingt zu einem letzten Lied und verabschieden uns.



St. Lydia's Dinner Church: 2000 Jahre Kirchengeschichte im Zeitraffer.

St. Lydia's ist eine der ersten Dinner-Churches. Gegründet wurde sie 2008 von einer Laiin, die sie in einer Privat-Wohnung sammelte. Während sie die Gemeinde leitete, studierte sie Theologie und wurde dann lutherische Pastorin. In zwei verschiedenen Kirchen und einem Zen-Zentrum war St. Lydia's zu Gast, bis sie hierher nach Brooklyn umzog. Nun allerdings muss die Gemeinde zum Pastorinnen-Gehalt monatlich auch noch 4.500 \$ Miete aufbringen. Bis vor drei Jahren war es noch immer eine unabhängige Gemeinde. Dann votierte die Mitgliederversammlung für einen Eintritt in die ELCA (Evangelical Lutheran Church of America). Viele Mitglieder sind allerdings mit diesem Votum nicht zufrieden; sie fühlen sich durch die Verfassung mit der ELCA eingeengt. So konnte ich vor einigen Wochen an einer Krisensitzung mit der Superintendentin Foster teilnehmen; diese ist als Mutter zweier Kinder und offen lesbisch lebende Pastorin ist kaum die Fahne einer einengenden Theologie. Sie warb für die Verfassung der ELCA, die alle als Kopie neben den Statuten St.Lydia's vor sich auf dem Tisch hatten. Skepsis und Zustimmung hielten sich die Waage. Die Brisanz wurde mir dann bei einem Votum deutlich: Eine jüdische Frau, die schon lange Gemeindeglied ist, fragte, ob es denn nötig sei, sich taufen zu lassen, wenn man Mitglied werden wolle.

Fragen nach dem Verhältnis von Heiligem Geist und Taufe, von Selbstbestimmung der Ortsgemeinde und dem Zusammenhang der Ökumene brechen hier auf. Und so bekomme ich an jedem Sonntag Abend, neben innigen Begegnungen, aufbauender Spiritualität und warmem Essen auch noch ein Seminar mit dem Titel „Kirchengeschichte des praktischen Urchristentums heute“.

Am 5.November um 7:00 PM ist die nächste Krisensitzung und ich hoffe von Herzen, dass St. Lydia's einen Weg findet, die Glastür für alle geöffnet zu lassen und sich gerade deswegen an das Netz der weltweiten Kirche anzuschließen.